

AUFBRUCH AUS DEM GLAUBEN?

KATHOLISCHE HEIMATVERTRIEBENE
IN DEN GESELLSCHAFTLICHEN
TRANSFORMATIONEN DER NACHKRIEGSJAHRE
1945 – 1965

von
Rainer Bendel



2003

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Herausgebers	XV
Vorwort des Verfassers	XVII
§ 1. Einleitung.....	1
1. Zielsetzung und Relevanz des Themas.....	1
2. Forschungsstand	4
2.1 Katholizismusforschung: Katholische Kirche und deutsche Nachkriegsgesellschaft	4
2.2 Die Vertriebenenforschung.....	22
2.2.1 Vertriebenenforschung allgemein.....	22
2.2.2 Katholische Kirche und Vertriebene	24
2.2.3 Die Vertriebenen in der evangelischen Kirche	30
2.3 Kritische Anfragen und offene Problemfelder.....	36
2.3.1 Neuformierung der Gesellschaft durch die Integration der Vertriebenen?	36
2.3.2 Der Katholizismus als Integrationsfaktor der Nachkriegsgesellschaft?.....	38
3. Methodisches Vorgehen	41
4. Thematische und zeitliche Untersuchungsfelder	46
4.1 Der Erhellung von „Erfahrungsraum“ und „Erwartungshorizont“ dienen unterschiedliche zeitliche Analysefelder:	46
4.2 Thematische Untersuchungsfelder.....	47
5. Begründung der Auswahl und Anlage der vorliegenden Studie	49
5.1 Begründung der Auswahl.....	49
5.2 Vertriebene und Flüchtlinge – Begriffe und Zahlen	50
5.3 Aufbau.....	51
6. Quellenlage.....	53
Zustand und Aufbereitung des Materials	54

HISTORISCHER TEIL

INITIATOREN DER VERTRIEBENENSELSORGE: PERSONEN UND IHRE KONZEPTE	57
---	----

ERSTES KAPITEL: VOLKSTUM, GERECHTIGKEIT, RELIGIÖSE ERNEUERUNG. INITIATIVEN SUDETENDEUTSCHER KATHOLIKEN	59
---	----

§ 2. Pater Paulus Sladek OESA und die „Kirchliche Hilfsstelle Süd“ in München - ein zentraler Ideenpool für die Vertriebenenenseelsorge.....	59
1. Der biografische Hintergrund.....	60
2. Die zeitgenössische und rückblickende Beurteilung der Situation der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei bis 1945 durch Paulus Sladek ..	63

2.1	Wechselwirkungen zwischen Volk, Volkstum, Sudetendeutschtum und Glaube.....	63
2.2	Die Beurteilung der religiösen Situation der Jugend	65
2.3	Die katholischen Jugendbünde	66
2.4	Aufbruch aus dem Ghetto	68
2.5	Die Beurteilung der Möglichkeiten der liturgischen Erneuerung	69
2.6	Volkstum und Religion.....	70
2.7	Die Affinitäten religiöser und volklicher Erneuerung.....	71
2.8	Volk und Religion: Göttlich und Menschlich	72
2.9	Fazit	75
3.	Konzeptionelle Impulse in der Vertriebenenenseelsorge	77
3.1	Erste wegweisende Initiativen	77
3.2	Der durch Notlage geschärfte Blick für die Situationsanalyse.....	80
4.	Organisatorisches Engagement.....	88
4.1	Tätigkeitsfelder und Anliegen Sladeks mit der kirchlichen Hilfsstelle.....	92
5.	Sladeks Initiativen zur Gründung der Ackermann-Gemeinde.....	95
5.1	Erste grundsätzliche Intentionen	95
5.2	Die "Erziehung" der Mitglieder der Ackermann-Gemeinde – Interpretation der Lage und Formulierung der Aufgaben	98
5.3	Veränderung und Verschärfung der Aufgaben mit zunehmender Integration – Angst vor dem Misslingen der eigentlichen Aufgabe?	102
5.3.1	Die Jugend als Hoffnungspotential?	104
5.3.2	Jugend – Heimat - Religion	105
6.	Zusammenfassung zum Wirken Sladeks im Aufbau der beiden Organisationen.....	107
7.	Organisatorische Kontinuität oder inhaltlicher Neuanfang – Skizze eines Kontrastes	109
8.	Fazit	111
§ 3.	Adolf Kindermann und das „Vaterhaus der Vertriebenen“	113
1.	Ein wohlwollendes Andenken – das traditionelle Bild und biografische Eckdaten	114
2.	Das konzeptuelle Erbe - Kindermanns Engagement und Erfahrungen vor Flucht und Vertreibung	124
3.	Glaubensleben und pastorale Praxis während der Internierung 1945.....	128
4.	Das "Vaterhaus der Vertriebenen" in Königstein im Taunus	131
4.1	Der Streit um die „Idee Königstein“ – Büttners oder Kindermanns Werk	131
4.2	Schwierige Phase der Konsolidierung	135
4.3	Die Philosophisch-Theologische Hochschule in Königstein – eine Frucht des Einsatzes von Kindermann?	137
4.4	Die Konkurrenz bedroht den Bestand – der Aderlass nach Erfurt.....	139
4.5	Initiativen und Intentionen Königsteins	140
4.5.1	Äußere Daten der Konsolidierung	141

5. Zentrale Themen Kindermanns: die Sorge um die Seelsorger	144
5.1 Die Förderung des Priesternachwuchses als vorrangige und dringlichste Aufgabe.....	144
5.2 Die Aufgaben der Seelsorger.....	146
5.3 Die Sorge für die Katholiken hinter dem Eisernen Vorhang	147
5.3.1 Das Geschichtsbild und die Folgerungen für die Seelsorge	147
5.3.2 Kommunismus und Vertreibung als Folge der Säkularisierung des Abendlandes.....	150
5.3.3 Christentum und Kommunismus	151
5.3.4 Die Haltung der Christen gegenüber den Menschen im kommunistischen Machtbereich	152
5.4 Die religiöse Haltung der Heimatvertriebenen	153
Religion und Eingliederung	154
5.5 Kirche und Volksgruppe.....	156
5.6 Die theologische Einordnung der Vertreibung: Deutung der und Umgang mit der Vertreibungssituation.....	157
6. Fazit:.....	159
7. Völkertübergreifendes Wirken in Königstein: Werenfried van Straaten.....	161
Resümee.....	171
8. Pater Augustin Reimann, ein Volksmissionar im herkömmlichen Sinne?.....	172
8.1 Seelsorge in der neu errichteten Station der Redemptoristen in Karlsbad.....	173
8.2 Spannungen und Enttäuschungen in der Begegnung von einheimischem und vertriebenem Priester	178
9. Father Emanuel Reichenberger	181
9.1 Der biografische Hintergrund – Reichenbergers Tätigkeit im Sudetenland bis 1939.....	181
9.2 Die Grundlinien seiner Weltanschauung	184
9.3 Anmerkungen zur Vergangenheitsbewältigung Reichenbergers	187
§ 4. Die Initiativen auf dem Hintergrund der sudetendeutschen Erfahrungsräume.....	190
1. Jugendbewegt im Dienst der religiösen und völkischen Erneuerung: der Staffelstein im Rückblick der Erlebnisgeneration	190
1.1 Staffelstein: Jugendbewegung, katholische und völkische Erneuerung?.....	190
1.2 Ein kurzer orientierender Überblick	193
1.3 Unterschiedliche Perspektiven in der Bewertung	197
1.4 Der Streit um den Charakter der Jugendbewegung	204
1.5 Bewertung des Aufbruchs	207
2. Der Reichsbund der deutschen katholischen Jugend - Zielsetzungen, Ideen, Gefahren.....	210
3. Das Christlich-Soziale Engagement sudetendeutscher Katholiken.....	212
4. Grundzüge der Zielsetzung und der politischen Arbeit der Deutschen Christlich-Sozialen Volkspartei.....	216
5. Der gesamtstaatliche tschechoslowakische Katholikentag in Prag 1935 – ein Brennpunkt der Chancen und Schwierigkeiten im gemeinsamen Staat	220

ZWEITES KAPITEL: SCHLESISCHE VERTRIEBENENSEELSORGER	225
§ 5. Schlesische Katholiken in der Zwischenkriegszeit	225
1. Das Erbe des Gewerkschaftsstreites	226
2. Pastorale Impulse im Rahmen der katholischen Aktion. Kardinal Bertram und das religiöse Leben im Bistum Breslau	227
2.1 Die pastoralen Schwerpunkte	229
2.2 Die Bewertung des Zeitgeschehens durch Bertram	233
2.3 Staat und Kirche	235
2.4 Bertrams Impulse für die Pastoral.....	236
3. Die liturgische Bewegung: Die Bedeutung Grüssaus	237
4. Priester in den Aufbruchsbewegungen	242
5. Die Jugendbewegung.....	245
§ 6. Der erste Leiter der katholischen Arbeitsstelle Nord: Oskar Golombek ...	256
1. Biografische Daten und bisherige Einschätzung	256
2. Neusondierung und Ausbau der Vertriebenenseelsorge – das Ringen um die zentralen Aufgaben	258
2.1 Golombek im Aufbau der Katholischen Arbeitsstelle Nord – seine Konzeptionen.....	259
2.2 Zentrale Aufgaben in der Frühphase der Arbeitsstelle.....	260
2.3 Die KAN – mehr als das Amt des Diözesanvertriebenenseelsorgers?.....	263
2.4 Die Krise der KAN	266
3. Golombek als Sprecher der schlesischen Priester – sein Bemühen um die Integrität des deutschen Bistums Breslau	268
4. Deutung des Vertreibungserlebnisses - Erziehung der Menschen.....	272
4.1 Vergangenheitsbewältigung – Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen .	272
4.2 Der deutsch-polnische biografische Kontext Golombeks	277
4.3 Die bleibende Aufgabe – das Erbe bewahren	278
4.4 Impulse durch die Vertreibung	280
5. Wertung	281
§ 7. Gerhard Moschner, Seelsorger für Jugend, Priester und Wallfahrer	283
1. Die Fortsetzung der Jugendarbeit	284
2. Der Hintergrund – die Jugendarbeit im Nationalsozialismus	286
3. Die Sorge für die SBZ-Flüchtlinge	287
4. Intentionen der Priestertagungen	287
5. Junge Schlesier üben Kritik: Anfragen an die Zielsetzung und Inhalte der Vertriebenenpastoral.....	291
6. Konservierung schlesischen Aufbruchs-Erbes – die Caritashelferinnen	294
7. Kontakte mit den evangelischen vertriebenen Schlesiern	295

§ 8.	Ein mutiger Laie und die Gründung der Eichendorff-Gilde: Neuanfang oder Kontinuität konservativer Muster?.....	297
1.	Rudolf Jokiel als Mitbegründer der Eichendorff-Gilde.....	297
2.	Die Intentionen der Eichendorff-Gilde.....	304
3.	Die Organisierung der Laien – von den Hedwigswerken zum Heimatwerk...	307
§ 9.	Die Betreuung der Katholiken der Grafschaft Glatz durch den Großdechanten Franz Monse	310
1.	Der Zusammenhalt der Glatzer in der Vertreibung	310
2.	Zentrale Themen.....	313
2.1	Die Vertriebenen und die Sühne für die Missachtung der Menschenwürde...	313
2.2	Revolution der Massen oder christliche Revolution?	314
§ 10.	Vertriebenenseelsorge in der DDR oder die akribische Prolongierung der Strukturen der Breslauer Erzdiözese in Görlitz: Ferdinand Piontek	317
1.	Der Erfahrungshintergrund.....	317
2.	Der Umgang mit den Vertreibungserfahrungen	319
2.1	Neuanfang durch das/im Christentum	319
2.2	Der Oberhirte im Restbistum.....	320
3.	Zur Einordnung	322
§ 11.	Was blieb vom schlesischen Aufbruch?	323

DRITTES KAPITEL: DIE HEIMATVERTRIEBENEN ERMÄNDISCHEN KATHOLIKEN

327

§ 12.	Der Erfahrungshintergrund.....	327
1.	Geschlossenheit als Primärziel in der Vertreibung.....	328
2.	Ein kurzer Rückblick auf das geistige Erbe der ermländischen Katholiken: Kallers Pastoralkonzept.....	329
§ 13.	Josef Lettau: Vom Jugendseelsorger zum theologischen Deuter der Flüchtlingssituation.....	333
1.	Biografisches	333
2.	Gesellschaftliche Umbrüche – Vertreibung – Kirche.....	334
3.	Die Restauration der richtigen Ordnung der Dinge.....	336
4.	Die Jugend begründet Optimismus: eine Einschätzung aus dem Jahr 1940....	336
5.	Die verweigerte Eingliederung der Heimatvertriebenen – die Tiefendimension der Caritas.....	337
6.	Der theologische Sinn: Vertreibung schafft Identität	339
7.	Die Identitätswahrung der Heimatvertriebenen.....	340
8.	Die Grundsätze des „Jungen Ermland“	341
9.	Religiöses Gemeinschaftserlebnis der Jugend – Kontinuität zur Jugendbewegung?	342

§ 14. Wegweisende und deutende Worte in Ansprachen und Leitartikeln durch Arthur Kather.....	343
1. Zur Biografie	343
2. Religion und Volkstum	344
3. Entwicklungen der Moderne als eigentliche Heimatlosigkeit	344
4. Religiosität schafft wahre Heimat.....	346
5. Die eigentliche Heimatlosigkeit	347
6. Individualismus versus selbständige christliche Persönlichkeit	348
7. Herrschen oder Dienen in Kirche und Welt.....	349
8. Verstrickt in die Schuld	350
§ 15. Paul Kewitsch.....	350
1. Biografisches	350
2. Die Vertriebenen auffangen.....	350
3. Anfänge einer organisierten seelsorgerlichen Betreuung der Vertriebenen	351
4. Das frühe Plädoyer für die Integration	352
5. Das „ganze Haus“ schafft Heimat und bildet eine stabile Grundlage der Gesellschaft.....	356
6. Ergebnisse und Weiterwirken der Vertriebenen-seelsorge	357
7. Desiderate der pfarrlichen Seelsorge und Integration.....	359
8. Kewitschs Einsatz für das Maximilian-Kaller-Heim in Helle	360
§ 16. Fazit.....	362

VIERTES KAPITEL: DER KATHOLIZISMUS DER DONAUSCHWABEN, HETEROGENE SCHICKSALE, ÄHNLICHE GRUNDHALTUNGEN.....

§ 17. Das problembeladene Bild des Erfahrungshintergrundes	365
1. Deutsche Katholiken in Ungarn.....	366
2. Die Sathmarer Schwaben.....	369
3. Die Banater Schwaben.....	370
4. Das jugoslawische Banat	374
5. Die jugoslawische Batschka	375
§ 18. Michael Lehmann und die Flüchtlingsseelsorge in Österreich	378
1. Wahrnehmung der Situation der Heimatlosen als primäre Aufgabe der Seelsorger	379
2. Heimat im Katholizismus Österreichs	381
3. Die bisherigen, primär caritativen Leistungen der Vertriebenen-seelsorge	383
4. Das Vertriebenenenerbe des Laienapostolates	384
5. Die theologische Deutung des Schicksals der Heimatvertriebenen.....	386
6. Verteidigung der religiösen Eigenart.....	386
7. Die traditionelle Weltanschauung der Donauschwaben	387
8. Das Geschichtsbild	389

§ 19. Josef Haltmayer und sein Einsatz für die Vertriebenenseelsorge in Österreich und für das Gerhardswerk in Stuttgart	391
1. Die Identität liegt im Wallfahren.....	391
2. Das Festhalten am Heimatdenken – Europa garantiert die Identität der verschiedenen Volksstämme	392
3. Die Donauschwaben und ihre Geschichte.....	394
§ 20. Ein kurzes Intermezzo in der Betreuung der vertriebenen Deutschen aus Südosteuropa: Pater Wendelin Gruber SJ	395
1. Das Martyrium der Donauschwaben – eine Skizze über Weltbild und Weltdeutung	396
2. Die Sendung der Donauschwaben.....	397
3. Die ausgeprägte Eigenart leistet der Integration Widerstand	398
4. Das fehlende Zusammengehörigkeitsgefühl der Donauschwaben.....	399
§ 21. Josef Nischbach	402
1. Die Deutung der Vertreibungserfahrung	404
2. Die Aufgaben der Vertriebenen.....	405
3. Zur Einordnung	406
§ 22. Ein kurzes Resümee	408

THEMATISCHER TEIL

ZWISCHEN SELBSTREFERENTIALITÄT UND INNOVATION.

VERTRIEBENENSELSORGE IM KIRCHLICHEN UND GESELLSCHAFTLICHEN KONTEXT.....	411
§ 23. Wie weit nimmt die Seelsorge den zeitgenössischen Kontext wahr?.....	413
1. Erfahrungen und Nöte in Vertreibung und Ankunft.....	415
2. Das Selbstverständnis der Vertriebenenseelsorger. Eine frühe Aufgabenbestimmung	418
3. Die Reflexion der Wirkungen der Vertriebenenpastoral: das bleibende Erbe der Vertreibung	419
4. Impulse der Vertriebenenpastoral für künftige Aufgaben	423
5. Die rückblickende Einschätzung der Ergebnisse.....	424
6. Wie weit nahmen die Konzepte der Vertriebenenseelsorge die Befindlichkeit der Vertriebenen ernst?.....	430
§ 24. Katholische Vertriebenenorganisationen als Transmissionsriemen einer Teilmodernisierung	433
1. Organisationen.....	433
2. Wertungen im Rückblick.....	435
3. Vertriebene und Neugestaltung des religiösen Lebens nach 1945	438

§ 25. Erfordernisse und Wirkungen der Vertriebenenseelsorge - der deutsche Katholizismus nach 1945 zwischen Kontinuität und notwendigem Neuaufbruch	442
1. Vorausschauende Situationsanalysen in den ersten Nachkriegsjahren.....	443
1.1 Zwischen Kontinuität und Neuanfang – wie schätzten einheimische Kleriker die pastoralen Notwendigkeiten ein?	443
1.1.1 Ein Seelsorgebrief vom November 1946	443
1.1.2 Die Eichstätter Tagung zur Vertriebenenpastoral 1947	443
1.1.3 Franz Xaver Arnold in einem Vortrag für Priesteramtskandidaten	447
1.1.4 Theoderich Kampmann im Hochland.....	448
1.2 Die Diagnose der Seelsorgelage und Formulierung der Seelsorgeaufgaben durch heimatvertriebene katholische Laien.....	449
1.2.1 Die „nüchterne Bestandaufnahme“ Otto B. Roegeles.....	449
Aufbruch und Bewährung	450
Die Ursachen für das Versagen	452
Die Nagelprobe durch die Vertriebenen.....	452
Die Situation auf dem Land	453
Das Versagen der Amtskirche.....	453
Das Wachsen der Diasporasituation – Aufgaben und Chancen für die Laien.....	454
1.2.2 Vom Traditionschristentum zum Entscheidungschristentum: Otilie Moßhamer.....	455
Die desolate Lage der Landseelsorge	455
Die Vertriebenen beschleunigen die Krisensituation	456
Aufgabenschwerpunkt: Jugendseelsorge	456
1.2.3 Kontinuität oder Neuanfang – Diskussion oder Friedhofsruhe.....	457
1.2.4 Die Situationsanalyse Eugen Kogons	460
Jenseits des Dualismus von Kapitalismus und Kommunismus	460
Die notwendigen „fünf Gerechten“	461
Innovatorische Initiativen von Einzelnen und Gruppen	463
1.3 Eine soziologische Analyse: Elisabeth Pfeil	463
Eine Situation radikaler Veränderung	464
Der Einzelne, völlig auf sich gestellt.....	465
Assimilation oder Integration.....	465
Eine Aufgabe für Vertriebene und Heimatvertriebene	466
Drei Phasen in der Konfrontation.....	466
Aufgaben der Vermittlungsinstanzen, auch der Seelsorger.....	466
Die Notwendigkeit einer neuen Lebensordnung	467
2. Sicherheit aus organisatorischer Kontinuität?	470
2.1 Ein Kontrastprogramm – die oberhirtliche Situationsanalyse von Kardinal Frings	470
2.2 Situationseinschätzungen auf dem Kölner Katholikentag 1948.....	472
2.2.1 Wie präsentierten sich die Vertriebenen einer breiten katholischen Öffentlichkeit?	473
Die Ausgangslage bei den Vertriebenen	473
Dauer bedeutet Prüfung.....	473

Die Aufgabe des Seelsorgers	473
Radikale Stimmen schüren Pessimismus	474
2.2.2 Die Situationseinschätzung durch Josef Höfer und Josef Pascher: theologisch-apologetische Weltsicht	474
2.3 Visionen in den Zielsetzungen von Zeitschriften?	476
2.3.1 Das „Neue Abendland“ als Medium gegen den Untergang des christlichen Universalismus	476
2.3.2 „Die neue Ordnung“	477
2.3.3 „Begegnung“	478
3. Die Nachkriegsjahre – verpasste Chancen? Rückblicke aus den Fünfziger und Anfang Sechziger Jahren	479
3.1 Heinrich Bauer	479
3.2 Stephan Augsten	481
3.3 Walter Dirks	483
3.4 Der amerikanische Soziologe Hiddo Jolles	484
Zusammenbruch und alltägliche Kontinuitäten	484
Zielsetzung der kulturellen Betreuung	486
Der Beitrag der kirchlichen Arbeit	487
Komplexität der Eingliederung	488
Wandererideologie	489
4. Fazit und Folgerungen	491
§ 26. Religion - Heimat - soziale Strukturen	495
1. Volkstum, Landsmannschaften, Heimat	496
2. Das Selbstbewusstsein und soziale Strukturen verändern sich - Auswirkungen auf das kirchliche Leben in den Gemeinden	501
Funktionswandel der Gemeinden	503
3. Vertriebenenseelsorge und Heimatrecht: Der Gedanke der Stellvertretenden Existenz	505
3.1 Stellvertretende Existenz und Sühneleistungen des ganzen Volkes	505
3.2 Das Recht auf Heimat – ein Naturrecht	506
3.3 Eingliederung und Recht auf Heimat	508
3.4 Ein Grundrecht der Volksgruppe?	508
3.5 Natürliche Verbundenheit zu und Dankbarkeit gegenüber der Heimat	509
3.6 Ein vorstaatliches Recht für Individuen und Gemeinschaften	510
4. Theologische Argumentationsmuster	511
4.1 Kirche als Ersatzheimat?	511
4.2 Theologische Tiefenschärfung durch Joseph Wittig	512
§ 27. Der ideologische Hintergrund	516
1. Frühe Versöhnungsforderungen	516
2. Der Stolz auf die frühe Versöhnungsforderung	517
3. Die Nagelprobe für Aussöhnung: Die deutsch-polnische Erklärung der Bischöfe und die Ostverträge	521
3.1 Die deutsch-polnische Erklärung der Bischöfe	521
3.2 Ostverträge: Versöhnung setzt Eingeständnis der Schuld voraus	522

4. Der Antikommunismus.....	526
5. Pflege des Volkstums	528
6. Geschichtsbilder	529
6.1 Christliches Abendland.....	531
6.2 Familienideologie	532
7. Fazit	534
§ 28. Identität in Flucht und Fremde - Integration oder Assimilation.....	538
1. Heimat und Identitätsfindung	538
2. Alteritätserfahrungen - Die Chancen der Konfrontation mit den und dem Fremden	539
Vertriebenen- und Flüchtlingsforschung als Forschungsdesiderat auf der Mikroebene	544
3. Begegnung - Last oder Bereicherung: Zeitgenössische Beobachtungen und Thesen zur "Begegnung von Alt- und Neustämmen"	545
3.1 Ausbildung eines ostdeutschen Stammesbewusstseins	547
3.2 Gesellschaftliche Neuformierung?	548
4. Integration oder Assimilation	550
4.1 Differierende Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte.....	551
4.2 Engführung auf die ökonomische Eingliederung	553
4.3 Kultur als Biotop für das Selbstverständnis bedrohter Gruppen.....	554
4.4 Phasen/ Komplexität der Integration	555
4.5 Kirchliche Integration.....	557
5. Vertriebene und Neugestaltung des religiösen Lebens nach 1945	559
5.1 Promovenden einer Öffnung gemeindlichen Lebens?.....	559
5.2 Promovenden der Dechristianisierung (und Modernisierung) ?.....	560
§ 29. Katholische Vertriebene in Kirche und Gesellschaft	568
1. Die (sozial-) politische Dimension der Seelsorge.....	571
2. Neuformierung der Gesellschaft - Neusituierung der Kirche im politischen Prozess?	581
3. Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft?.....	583
4. Auflösung des katholischen Milieus durch die Vertriebenen und ihre pastorale Betreuung	585
5. Ausblick auf offene Fragen und Themenbereiche	587
§ 30. Abkürzungs-, Quellen- und Literaturverzeichnis.....	592
1. Abkürzungen	592
2. Unveröffentlichte Quellen	592
3. Hilfsmittel.....	596
4. Primärliteratur.....	596
5. Sekundärliteratur.....	608
Personenregister.....	637
Ortsregister	643